

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 72 (1992)
Heft: 7-8

Artikel: Die Gabel neben der Suppe : unveröffentlichte Aphorismen
Autor: Luczak-Wild, Jeannine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gabel neben der Suppe

Unveröffentlichte Aphorismen
von Jeannine Luczak-Wild

Alle Sätze, in denen das Wort «alle» vorkommt, sind falsch.

*

Verstand, die Gabel neben der Suppe.

*

Der Verstand des Philosophen, ein Hund, gehetzt zwischen
«fass» und «Fuss».

*

Bei ihrer Denkweise hätte die Aufklärung eigentlich erkennen müssen,
dass sie bloss eine Folge der mangelnden Durchlüftung der Gehirne
unter der Perücke war.

*

Früher entsprang Wissenschaft dem Nützlichkeitsdenken,
Kunst dem Spieltrieb. Heute umgekehrt.

*

Kunstideal heute: Zufälligkeit gepaart mit Auffälligkeit.

*

Was unsere Gesellschaft zusammenhält, ist das gemeinsame
Interesse des gemeinsamen Desinteresses.

*

Volksfrömmigkeit: Engel zum Trösten und Raten,
Teufel zum Rösten und Braten.

*

Den Teufel erkennt man an seinen herzförmigen Fussabdrücken.

*

Schreiben sie, um die Wörter nicht in den Mund nehmen zu müssen?